

Ostdeutsche Nachrichten

Verbandsorgan der Heimatvereine im Masuren- und Ermländerbund.

Nr. 45.

14. Februar 1920.

I. Jahrg.

Die polnischen Untriebe in Ortelsburg.

Es ist etwa 14 Jahre her, daß die Polen sich in Ortelsburg festgesetzt haben, um von dort aus die Masuren zu bearbeiten und für ihre großpolnischen Pläne zu gewinnen. Der klägliche Erfolg, der in der Sprengung der letzten Polenversammlung in Ortelsburg seinen schmerzlichen Ausdruck gefunden hat, erinnert an die Zeit, wo die Polen mit großen Hoffnungen und noch größerem Eifer sich an's Werk machten, um die Saat zu säen, die nun aufgegangen ist.

Nach der Gründung des Straß-Vereins in Polen (1905) wurde sofort auch die „Bewaffnung“ der Masuren ins Auge gefaßt trotz der feierlichen Erklärung seiner Haupter, daß dieser Verein nur zur Abwehr der den Polen von den Deutschen in Polen angeblich angetanen „Unbilden“ gegründet sein sollte. Ueber die damaligen Untriebe hat ein Deutscher, dem es geglückt war, in die geheimen Beratungen einen Einblick zu gewinnen, in der Schlesischen Zeitung vom 19. 1. 1907 einen Bericht veröffentlicht, dem wir nachstehende Zahlen entnehmen: In Ortelsburg sollte auf den Namen des Weinhändlers Kłuzner aus Rosen ein zum Geschäftsbetriebe geeignetes Grundstück gekauft werden, in welchem die masurenische Buchhandlung, die masurenische Bank und ein Saal für

Cluchowski-Warshau fand ihn in der Person eines aus Polen geflüchteten Handwerkers mit dem deutschen Namen Falkenberg.

Die neue Zeitung „Magur“ genannt, sollte nach außen hin so redigiert werden, daß das Masurenvolk nicht merke, daß ein polnisch-katholisches Komitee, geschweige denn der Straß-Verein dahinter stehe.

Dem Gewährsmann der Schlesischen Zeitung, der mit den ihm bekannten Kreisen der großpolnischen Geheimbändler in dieser Zeit milder Fühlung bekam, wurde trübender erzählt, daß die Firma Falkenberg und Kompagnie sich in Ortelsburg niedergelassen habe, daß der katholische Bielinski und der evangelische Falkenberg nominelle Anhaber der Firma, in der Lat oder Koscielski, Hylawski und Leitner, die drei Straß-Vereinsmitglieder, Eigentümer des Grundstücks in Ortelsburg geworden seien.

So ging denn das von dem nationalpolnischen Straß-Verein eingerichtete Unternehmen am 1. Juli 1906 in Szene! Bielinski brachte sogar das Opfer, eine evangelische Frau aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, heimzuführen, um die Masuren glauben zu machen, daß er einer der Ihrigen wäre. Gelegentlich seiner Hochzeitstafel hat er in Warschau, wo er mit Cluchowski, Warische

heute noch die Red.) — So haben die Polen trotz jahrzehntelanger Arbeit weder durch die „Gazeta Ludowa“ in Byd, noch durch den „Goniec Mazurski“ in Otterode noch durch den „Magur“ in Ortelsburg etwas erreicht.

An dem gelungenen Sein der Masuren sind alle ihre hinterlistigen Angriffe erfolglos abgeglitten. Die Masuren sind nach wie vor preussisch gesinnt bis auf die Knochen, wie die Tatsache beweist, daß in erstaunlich kurzer Zeit weit über 200000 Mitglieder ihre Zugehörigkeit zum „Masuren- und Ermländerbunde“ durch eigenhändige Unterschrift erklärt haben. Die Ausnahme einer Handvoll bestochener Verräter bestätigt nur die Regel; und wenn die Kommission der Alliierten darauf Acht gibt, daß die Abstammung wirklich deutsch, frei und heimlich sein wird, dann können wir sicher sein, daß die Welt es erfahren wird, welche eine schmachvolle Zumutung es ist, daß ein durch und durch deutsches Land erst mit dem Stimmzettel beweisen soll, daß es deutsch ist. Das wird um so sicherer geschehen, als alle Welt sieht, wie das polnische Staatsdickbiss hilflos dem Strudel entgegen treibt, der es verschlingen wird.

S. I. J.

England und Polen.



INSTYTUT PÓLNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE

Die polnischen Antriebe in Ortelsburg.

Es ist etwa 14 Jahre her, daß die Polen sich in Ortelsburg festgesetzt haben, um von dort aus die Masuren zu bearbeiten und für ihre großpolnischen Pläne zu gewinnen.

Nach der Gründung des Straß-Vereins in Polen (1905) wurde sofort auch die „Bewaffnung“ der Masuren ins Auge gefaßt trotz der feierlichen Erklärung seiner Führer, daß dieser Verein nur zur Abwehr der den Polen von den Deutschen in Polen angeblich angetanen „Unbilden“ gegründet sein sollte.

Nach billige, geschickt verfaßte Bücher und Druckschriften sollte die Liebe zum Vaterland in den Masuren geweckt und gestärkt werden. Am 18. April 1908 fand abends eine Straß-Sitzung in der masurischen Angelegenheit unter dem Vorsitz des preussischen Herrenhausmitgliedes von Kocielecki statt.

Bald fand man auch den geeigneten verantwortlichen Redakteur und Verleger. Um den Masuren Sand in die Augen zu streuen, sollte dies ein evangelischer Pole sein.

Ciuchowski-Warschau fand ihn in der Person eines aus Polen geschäftlichen Handwerkers mit dem deutschen Namen Falkenberg.

Die neue Zeitung, „Magur“ genannt, sollte nach außen hin so redigiert werden, daß das Masurenvolk nicht merke, daß ein polnisch-katholisches Komitee, geschweige denn der Straß-Verein dahinter stehe.

Dem Gewährsmann der Schleichzeitung, der mit den ihm bekannten Kreisen der großpolnischen Wehrmänner in dieser Zeit milder Fühlung bekam, wurde triumphiert erzählt, daß die Firma Falkenberg und Kompanie sich in Ortelsburg niedergelassen habe, daß der katholische Zieliński und der evangelische Falkenberg nominelle Inhaber der Firma, in der Tat aber Kocielecki, Rybiński und Leimer, die drei Straß-Hauptlinge, Eigentümer des Grundstücks in Ortelsburg geworden seien.

So ging denn das von dem nationalpolnischen Straß-Verein eingerichtete Unternehmen am 1. Juli 1908 in Egenel Zieliński brachte sogar das Opfer, eine evangelische Frau aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, heimzuführen, um die Masuren glauben zu machen, daß er einer der Ihrigen wäre. Gelegenheit seiner Hochzeit hatte er in Warschau, wo er mit Ciuchowski, Dursche, den Gebrüdern Glas und anderen Leitern der polnischen Propaganda viel verkehrte, über seine Ziele geäußert: „Unsere Aufgabe in Ortelsburg ist es, das masurische Volk, die deutsche Presse und die preussischen Behörden einzuschleusen, um ihnen dann, wenn wir erst festen Boden gefaßt haben, unsere polity narodowe (d. h. nationalen Kräfte) zu zeigen!“

Der schlaue Plan ist nicht geglückt. Man hat den polnischen Scheitern sehr bald die Nase vom Gesicht gerissen. Das geschah in einem Ortelsburger Prozeß, über den die Allensteiner Zeitung am 23. Juni 1907 ausführlich berichtet hat. Damals wurde zum ersten Male vor der Öffentlichkeit der Beweis erbracht, daß das Herrenhausmitglied Joseph von Kocielecki nicht dem polnischen Straßverein die Leiter und Triebfedern des polnischen Vorstoßes nach Masuren waren. Da Falkenberg nämlich nur Strohmann, der tatsächliche Redakteur aber der Pole Stanislaus Zieliński war, wurde gegen beide Anklage erhoben. Zieliński floh und Falkenberg wurde verurteilt. Die Polen scheinen in ihrer bekannten vornehmen Art ihm den Schaden nicht ersetzt zu haben. Denn Falkenberg wurde nun falsch und begann in dem „Magur“ gegen die Polen zu schreiben. Man suchte ihm deswegen das an ihn vermietete Lokal zu entziehen. Aber J. ließ sich nicht einschüchtern. Er bestand auf seinem Rendantenrecht, und die Polen mußten es hilflos mit ansehen, wie er, in dem sie ihr Werkzeug glaubten, hochlächelnd die evangelischen Masuren in dem polnischen Blatte zur Treue gegen ihre preussischen Vaterland ermahnte und sein Blatt mit einem entsprechenden warmen Appell an ihre patriotische Gesinnung schloß (tut er

heute noch die Red.) — So haben die Polen trotz jahrzehntelanger Arbeit weder durch die „Gazeta Lubowa“ in Lyck, noch durch den „Goniec Mazurski“ in Osterode, noch durch den „Magur“ in Ortelsburg etwas erreicht.

An dem gefundenen Eim der Masuren sind alle ihre hinterlistigen Angriffe erfolglos abgeglitten. Die Masuren, wie die Tatsache beweist, daß in erstaunlich kurzer Zeit weit über 20000 Mitglieder ihre Zugehörigkeit zum „Masuren- und Ermländerbunde“ durch eigenhändige Unterschrift erklärt haben. Die Ausnahme einer Handvoll bestodener Vertreter befähigt nur die Regel; und wenn die Kommission der Alliierten darauf Recht gibt, daß die Abstimmung wirklich gerecht, frei und geheim sein wird, dann können wir sicher sein, daß die Welt erfahren wird, welche schmachvolle Zumutung es ist, daß ein durch und durch deutsches Land erst mit dem Stimmzettel bewiesen soll, daß es deutsch ist. Das wird um so sicherer geschehen, als alle Welt sieht, wie das polnische Staatsschiff hilflos dem Strudel entgegen treibt, der es verschlingen wird.

S. i. J.

England und Polen.

Der bekannte polnische Historiker St. Rutkowski untersucht in einer „Friedens-Konferenz und -Bertrag Polen“ betitelten Broschüre die Gründe, weshalb verschiedene Territorialfragen in einer für Polen ungünstigen Weise gelöst worden sind und kommt dabei zu dem Schluß: England habe nicht zugelassen, daß Danzig ein Bestandteil des polnischen Staates geworden sei; England habe eine Aenderung der Entschlüsse hinsichtlich Oberschlesiens durchgeführt; England habe Polen bezüglich der Agalziens Schwereigkeiten bereitet und wolle auch nicht eine Vereinigung Polens mit dem ethnographischen Danzen in Form einer Union. — Aus dieser von wirtschaftlichem Egoismus diktierten Haltung Englands, schreibt Dr. M. Janowicz in der „Gazeta Obońska“ (Danzig, Nr. 16 v. 21. 1.) würde das polnische Volk seine stolze Leuzungen ziehen müssen. Es werde schon Wege finden, um seine Interessen zu sichern. Das 25 Millionen zählende polnische Volk sei immer ein wichtiger Faktor gewesen. Mit seinen schöpferischen Kräfte werde die englische Industrie rechnen müssen. Säre England die polnische Geschichte etwas besser gekannt, dann wäre es vielleicht nicht zu diesen, Polen Unrecht zufügenden Entschlüssen gekommen, denn Danzig sei die „Lunge“ Polens. Jede Nation müsse sich verteidigen, wenn sie nicht in wirtschaftliche Knechtschaft geraten wolle. 25 Millionen Polen forderten die Rückgabe dieses natürlichen polnischen Hafens. Könne sich denn diesem Wunsche des Egoismus eines Volkes widersetzen, oder liege es wirklich im Interesse Englands, daß eine Stadt mit 330 000 Bewohnern irgendeine Rolle im deutschen Geiste spiele?

Winterliche Fahrt.

Von Martin Kochl.
Sonntag Nachmittag wars, ein leiser, schwarzer Wind
pfliff durch die Sträucher und früher, leichter Schnee

wahren können bis zur Entscheidung? Und doch — läßtst du dies Mal nach und wirst klein und schwach — dann ist es aus mit deiner Freiheit und deiner kraftvollen Eigenart“.

Abstrahens eine kleine Diskussion hervor, die in aller Eckenruhe und Gemütslichkeit verlief, und in der dem Zweifler über die Wahrheit der polnischen Behauptungen und Behauptungen dann freundlichst das richtige Bild

ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
WOLSZTYNIE